

Die Eiche

Er scheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Reitzeit 20 Pf.
Ein Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreislifte Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchebergerstr. 15.

Organ

des **Gewerkvereins der Deutschen Tischler (Schreiner)**
und verwandten Berufsgenossen
(Hirsch-Duncker).

Nr. 13.

Berlin, den 1. April 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **H. Bahlke**, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, Geldsendungen an **F. Liebau**, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15 zu adressiren.

Vom 2. April ab befindet sich das **Büreau** des Gewerkvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie die **Redaktion und Expedition** der „Eiche“
Berlin O., Münchebergerstr. 15.

Die soziale Lage der arbeitenden Klassen in Berlin.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht kürzlich der bekannte Statistiker Dr. Hirschberg eine Schrift, die zu den dankenswertheften Bereicherungen der sozialen Litteratur gehört. Sie stellt sich die Aufgabe, die wichtigsten sozialen Verhältnisse, unter denen die arbeitenden Klassen in Berlin leben, darzustellen, das vielfach zerstreute Material an einer Stelle zusammen zu bringen und systematisch zu verarbeiten. Das Material selbst ist in der Hauptsache nicht neu; es findet sich zum großen Theil in den Veröffentlichungen des Berliner Statistischen Amtes, auf die allerdings der Verfasser selbst als Mitglied jenes Amtes einen erheblichen Einfluß ausübt, zum Theil in den Veröffentlichungen des Reiches, wozu namentlich die Berufsstatistik gehört, in den Veröffentlichungen des Reichsversicherungsamtes und dergleichen mehr. Selbstverständlich ist das Material nicht gleichwerthig, weil eine Reihe von sozialen Erscheinungen überhaupt nicht oder nicht vollständig der statistischen Erhebung zugänglich geworden sind; das gilt ganz besonders für die Statistik der Arbeitslöhne. Die Absicht des Verfassers geht dahin, eine zusammenfassende Schilderung der tatsächlichen sozialen Zustände von Berlin zu geben, gewissermaßen ein Handbuch der Berliner Sozialstatistik. Diese Absicht ist als durchaus gelungen zu bezeichnen.

Die Schrift wird als ein Muster eines derartigen Handbuches gelten können, indem es dem an der Sozialstatistik als Verwaltungsbeamter oder als Forscher interessirten Leser die Möglichkeit gewährt, sich zuverlässig an einer Stelle über die durch tatsächliche Feststellungen ermittelten Zustände zu unterrichten. Der Verfasser hat sich im Wesentlichen auf denjenigen Kreis von Gegenständen beschränkt, die wir im Allgemeinen mit dem Ausdruck „soziale Verhältnisse“ zu bezeichnen pflegen. Er versteht unter der arbeitenden Klasse, obwohl er die Unsicherheit des Begriffs der körperlichen Arbeit zugiebt, diejenigen Personen, die körperliche Dienste verrichten; dahin gehören Gewerbegehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Tagelöhner, Dienstmoten, aber auch solche Halbselbstständigen, die in der eigenen Wohnung Arbeiterdienste für eigene oder fremde Rechnung verrichten (Hausindustrie, Heimarbeit), oder die nur Arbeiten außer dem Hause als Selbstständige annehmen (Aufwärtserinnen und dergleichen).

In den ersten Abschnitten sind dargestellt der ziffermäßige Umfang der arbeitenden Klasse, ihre Zusammensetzung nach Beruf, Alter und Konfession, ihre Wohnungs- und ihre Gesundheitsverhältnisse. Es folgen dann das Versicherungswesen und die Einrichtungen der Selbsthilfe, wie sie Gewerk-

vereine, Gewerkschaften und Genossenschaften bieten. In einem besonderen Abschnitt ist das Schul- und Bildungswesen dargestellt, in einem andern die soziale Fürsorge der Behörden, worunter Fabrikinspektion, gewerbliche Rechtsprechung und dergleichen fallen. Besonderer Beachtung sind die Abschnitte 8—11 werth, die die eigentliche Arbeiterbewegung, die Arbeitseinstellungen, Nothstände, Arbeitslosigkeit, Arbeitslöhne, Arbeitszeit und andere Arbeitsverhältnisse, sowie auch den Arbeitsnachweis behandeln. In dem 12. Abschnitt ist kurz die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse berührt und eine kurze Besprechung der sogenannten Arbeiterbudgets hinzugefügt. In einem Schlußwort giebt der Verfasser seiner Meinung über die Gesamtlage Ausdruck. Die helfende Fürsorge, d. h. die öffentliche Armenpflege und private Wohlthätigkeit und was damit zusammenhängt, hat der Verfasser von der Darstellung ausgeschlossen, da diese Einrichtungen im Wesentlichen da einzusetzen sollen, wo die Selbsthilfe aufhört. Bei wiederholter Ausgabe dieses Handbuches, die im Interesse der Sache nur gewünscht werden kann, wird der Verfasser vermuthlich einige Abschnitte erweitern und auch manches hinzufügen können, was in der vorliegenden Darstellung nicht enthalten ist. So wird, wenn die Wohnungsverhältnisse und die Lebenshaltung erörtert werden, eine Darstellung der Ernährungsverhältnisse nicht wohl entbehrt werden können, die in dem Abschnitt über Lebenshaltung doch nur sehr beiläufig berührt ist.

In den einzelnen Abschnitten ist das Material in der Art zusammengestellt, daß zunächst, wo die Sachlage es erfordert, ein kurzer geschichtlicher Rückblick gegeben wird; namentlich sind in dieser Beziehung von Interesse die Mittheilungen über die ältere Arbeiterbewegung und das freie Krankenwesen. Im Allgemeinen tritt auch hier die bemerkenswerthe Thatsache immer wieder hervor, daß das, was man soziale Fürsorge im engeren Sinne nennt, erst in den letzten zehn, vielfach erst in den letzten fünf Jahren sich zu entwickeln begonnen hat. Auf der anderen Seite läßt sich eine, wenn auch vielfach nur leise Besserung nicht verkennen, wie denn z. B. die Wohnungsverhältnisse zwar keineswegs günstige Zustände aufweisen, aber immerhin sich nicht verschlechtert haben. Bewegungen wie die für einen allgemeinen Arbeitsnachweis haben gerade in Berlin eine sehr ausgedehnte Entwicklung erfahren und sind zum Theil für andere Städte vorbildlich geworden. Der Verfasser knüpft vielfach an die Darstellung eigene Vorschläge an, die überall dem Zuge der neueren Sozialpolitik folgen, wie es von einem mit dem Gegenstande so wohl vertrauten Beobachter nicht anders erwartet werden kann. Namentlich berührt hierbei wohlthuend, heißt es in der „Sozialen Praxis“, daß keine vorgefaßte und keine Parteimeinung für den Verfasser entscheidend ist. So wenig er die staatliche Mitwirkung bei gewissen Zweigen der Fürsorge ablehnt, so sehr betont er an anderen Stellen die Nothwendigkeit der Selbsthilfe. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Die am 24. Februar abgebrochene Berathung der aus der Initiative der freisinnigen Volkspartei und des Zentrums eingebrachten Gesekentwürfe, betreffend die eingetragenen Berufsvereine, wurde im Reichstag am 9. März wieder aufgenommen, aber noch nicht zu Ende ge-

führt. Während die verbündeten Regierungen sich nach wie vor schweigend verhielten, ergriffen vier Redner aus dem Hause das Wort, Abgeordneter Freiherr v. Heyl für die Nationalliberalen, Abgeordneter v. Elm für die Sozialdemokraten, Abgeordneter Jakobstötter für die Konservativen und Abgeordneter Dr. Hize für die Zentrumsparthei. Der Streit über die Arbeiterberufsvereine hat auch in dieser Verhandlung keine Schlichtung erfahren. Die tieferer Einsicht in die historische Entwicklung und weiterem sozialpolitischen Blick entspringenden Argumente der Freunde der Gewervereinsbewegung vermögen diejenigen Gegner nicht zu überzeugen, die in den Anschauungen einer vergangenen Zeit unbewußt wurzeln. Immerhin hat die Debatte doch ein positives Ergebnis infolge gehabt, als Nationalliberale, Konservative und Zentrum sich zu dem Prinzip obligatorischer Berufsvereine bekannnten, in denen Arbeitgeber und Arbeiter gemeinschaftlich tagen und beraten. Schon im Jahre 1885 hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages in den Arbeitsämtern und Arbeitskammern eine Organisation vorgeschlagen, die Arbeitgeber und Arbeiter umfaßt. Mit besonderem Nachdruck hat die Zentrumsparthei von jeher die Forderung einer gemeinsamen Organisation vertreten. Wie das jetzt von dem Abgeordneten Freiherrn v. Heyl wieder in den Vordergrund geschobene Projekt gesetzgeberisch zu gestalten ist, darüber sind nur ganz unbestimmte Andeutungen gemacht worden. Gewiß hat der Gedanke an sich etwas sehr Sympathisches, aber Alles hängt hier von der Ausführung ab, von der Art, wie diese Berufsvereine gebildet und welche Aufgaben ihnen zugewiesen werden. Nach den Ausführungen des nationalliberalen Redners muß man annehmen, daß er selbst im Reichstag einen hierauf bezüglichen Gesetzesentwurf oder doch eine Aufforderung an die verbündeten Regierungen einbringen wird. Aber wir sind durchaus der Ansicht des Abgeordneten Dr. Hize, daß eine derartige gemeinsame Organisation die Arbeitervereinigungen nicht überflüssig, sondern erst recht notwendig machen wird: „Wir können den Arbeitern nicht versagen, sich zu organisieren, am wenigsten zu einer Zeit, wo alle Produktionsstände sich vereinigen und organisieren zum Schutze ihrer Interessen. Der Arbeiter kann es mit Recht beanspruchen, der Arbeiter hat ein Interesse an dieser Organisation. Der Arbeiter bedarf der Organisation mehr als der Unternehmer, weil er der Schwächere ist,“ sagte Abgeordneter Hize am 9. März im Reichstag und mit Nachdruck vertrat er weiter die auch in diesen Blättern stets wiederholte Ansicht, daß „die beste Waffe gegen die Sozialdemokratie die Anerkennung und Bildung von Berufsvereinen ist.“ Es sei daran erinnert, daß Dr. v. Miquel im Jahre 1890 bei der Beratung der Arbeiterschutzgesetzes am 17. Mai im Reichstage sehr nachdrücklich für die Organisation der Arbeiter eingetreten ist; das Zusammenfassen der Arbeiter in Vereine zur Vertretung ihrer Berufsinteressen liege nicht bloß im Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber, sondern auch im staatlichen Interesse, erklärte er damals.

Stettin-Grabow. In unserer Ortsvereinsversammlung kamen die z. Zt. herrschenden Mißstände in der Fabrik der Firma Kubow & Walter zur Sprache, da die im vergangenen Jahre bewilligte Lohnerhöhung in diesem Winter wieder aufgehoben wurde, und nunmehr die niedrigen Löhne des vergangenen Jahres nur gezahlt werden. Da bei diesen Verdiensten es vorkommt, daß manche Kollegen mit nicht nennenswerthem Wochenlohn nach Hause gehen müssen, so beschloß die Versammlung, allen Berufskollegen zu empfehlen diese Arbeitsstätte nicht aufzusuchen, überhaupt jede Nachfrage dort zu meiden.

Aus Landsberg a. W. schreibt man uns, daß die dortigen Innungsmeister eine Werkstättenordnung ohne Hinzuziehung der Beteiligten ausgearbeitet hatten und mit dem 1. März zur Einführung bringen wollten, und demgemäß ihren Gesellen zur Unterschrift vorlegten; dieselbe enthielt jedoch in einigen Paragraphen derartig unangenehme Bestimmungen, daß die Gesellen die Unterschrift ablehnten und somit am 14. März, dem ihnen gestellten letzten Termin, die Arbeit niederlegten. Der zur Vermittelung von den „Holzverbändlern“ gerufene Vertreter aus Berlin erzielte in der am 19. März gehaltenen Besprechung, hinsichtlich Aenderung einiger Paragraphen, die Zustimmung der Meister, so daß von einer am gleichen Abend abgehaltenen Versammlung der Tischlergesellen die in dieser veränderten Form zur Annahme empfohlene Arbeits- bzw. Werkstättenordnung die Zustimmung erhielt. Daraufhin ist denn auch am 21. März die Arbeit in allen Werkstätten wieder aufgenommen worden. Die Ursache der so schnell eingeleiteten Verhandlungen soll darin zu suchen sein, daß dem H. A. B. es nicht gerathen erschien, für kaum acht Tage ihm zugehörige Kollegen event. wochenlang Unterstützung zu zahlen. Aber auch andererseits scheint der H. A. B. wohl einzusehen, daß die Prinzipien der so viel geschmähten „Hirsch-Dunker'schen“, derartige Streitigkeiten auf friedlichem Wege beizulegen, von besserem Erfolg sind, als gewaltsam vom Baum gebrochene, manchmal sogar unbesonnene Streits.

R. Unser englischer Correspondent schreibt: Zur Abwehr des bevorstehenden großen Kampfes zwischen den Bergwerksbesitzern und Bergleuten von Süd-Wales haben in der verfloffenen Woche mehrere Versammlungen stattgefunden, welche aber bedauerlicher Weise vollkommen resultatlos verliefen. Die Bergleute behaupten, daß ihr Durchschnittslohn 20 Mark wöchentlich nicht überschritten habe, und daß sie deshalb weit schlechter gestellt wären, als ihre nicht unter der gleitenden Lohnskala arbeitenden Genossen. Die Forderung der Festsetzung eines Minimumlohnes erscheint unter diesen Umständen allerdings berechtigt genug. Das Gewerbeministerium, welches sich durch unsicheres und verspätetes Einschreiten im Maschinenbauerkampf bereits wenig rühmlich bemerkbar gemacht hat, thut bis jetzt nichts, um die bedrohlichen Aussichten zu bessern. Vielleicht lassen sich jedoch die Herren Bergwerksbesitzer zur warnenden Lehre dienen, daß

die pekuniären Verluste des Unternehmersverbandes im Kampfe gegen die Maschinenbauer sich jetzt als so bedeutende herausgestellt haben, daß dieser Verband allenthalben bei seinen Unternehmern um Beiträge zur Kostendeckung bittet. Wenn die Bergwerksbesitzer das bedenken, vergeht ihnen vielleicht noch in letzter Stunde die Lust, ihre Bergwerke still zu legen und dadurch ihren Konkurrenten in die Tasche zu arbeiten. Allerdings darf man von diesen kapitalstolzen Herren nicht zuviel Einsicht und Ueberlegung verlangen. — Der Kampf gegen die organisirte Arbeit scheint übrigens nicht nur in Deutschland, sondern auch in England an der Tagesordnung zu sein. Die Midland-Bahn hatte neuerdings einen ihrer Beamten gekündigt, weil er Sekretär eines Zweigvereins der Trade-Union der Eisenbahner war. Natürlich war ein sofortiger Ausstand sämtlicher trade-unionistischer Angestellten der Bahn die Folge. Die weitere Folge war aber auch ein allgemeiner Zeitungssturm gegen die genannte Bahn, denn das englische Volk hat es gründlich satt, sich durch derartige Angriffe auf die gesetzlich und moralisch berechtigten Trade-Unions beunruhigt zu sehen. Dieser Erfolg der Maßregelung scheint den Direktoren der Bahngesellschaft besonders deshalb sehr unangenehm gewesen zu sein, da es in der Presse nicht an Andeutungen fehlte, daß eine Verstaatlichung den Bahnen sehr notwendig erscheine. Jedenfalls haben sie den betreffenden Trade-Union-Sekretär schleunigst wieder angestellt. Der Streit ist damit allerdings keineswegs beigelegt, sondern wird um einige, längst an anderer Bahnen bewilligte Forderungen, fortgesetzt. — Sehr bemerkenswerth ist eine augenblickliche Anstrengung der Sozialdemokratie, den Trade-Unions ins Handwerk zu pfuschen. Diese Zukunftspolitiker haben erkannt, daß ihnen der Maschinenbauerkampf absolut nichts genützt hat, und daß die Trade-Unions für ihr Liebeswerben nicht zu haben sind. Sie ändern jetzt die Taktik und versuchen in den Unions Unfrieden zu stiften und vor allen Dingen gegen einen Trade-Union-Verband zu wühlen. Das Einreißen ist allerdings leichter als das Aufbauen, doch kann man getrost hoffen, daß die Mauern des englischen Trade-Unionismus den papierernen Angriffen der schwachen englischen Sozialdemokratie gegenüber denn doch wohl einen unerschütterlichen Wall bilden werden.

Giebt es tausendjährige Eichen?

Wie die Linde ein Sinnbild deutscher Treue und Innigkeit, so ist die Eiche ein Sinnbild deutscher Kraft und Ausdauer. Die deutsche Eiche kann ein tausendjähriges Alter erreichen. Da dies von mancher Seite bezweifelt wird, will ich so schreibt der „Köln. Ztg.“ ein offenbar auf diesem Gebiete trefflich unterrichteter Fachmann — in den folgenden Zeilen die ganze Sache klar stellen. Unter der „deutschen Eiche“ versteht man sowohl die *quercus pedunculata* (Stieleiche) als auch die *quercus sessiliflora* (Steineiche). Die erstere hat gestielte Früchte und ungestielte Blätter, die letztere ungestielte Früchte und gestielte Blätter (Blattstiel wenigstens 1 cm lang). Nicht zu verwechseln mit diesen beiden deutschen Eichen sind die Arten *quercus Corris* und *pubescens*, die auch wild in Deutschland vorkommen, und andere, besonders aus Nordamerika eingeführte Arten, z. B. die schöne *q. coccinea* und *rubra*, die häufig angepflanzt werden und sich durch schnelles Wachstum auszeichnen.

Vielleicht giebt es in Deutschland keinen einzigen im Rufe tausendjährigen Alters stehenden Baum, über den eine befriedigende geschichtliche Nachricht vorläge, in welchem Jahre er einstmals gepflanzt worden, so daß man mit Sicherheit auf ein so hohes Alter schließen könne. Auch ist kaum jemals eine Eiche gefällt worden mit wohl erhaltenen tausend oder mehr Jahresringen, weil der Baum in den späteren Jahrhunderten gewöhnlich hohl wird, indem das Innere abstirbt. In der Literatur finde ich aber wenigstens einen Fall angegeben, wo eine als tausendjährig geltende Eiche gefällt und ihre Jahresringe gezählt worden sind; sie stand in Litauen auf dem herrschaftlichen Gute Baroja bis zum Jahre 1812 und hatte nahe über dem Boden 12 m Umfang; man konnte 710 Jahresringe deutlich zählen, das übrige Innere nach der Mitte hin war morsch und hohl, bot aber Raum genug für 300 Jahresringe. Bei lebenden Bäumen kann man, wenn keine genauen geschichtlichen Nachrichten vorliegen, nicht mit Sicherheit, sondern nur mit Wahrscheinlichkeit das Alter bestimmen. Zu diesem Zwecke stellt man durch Untersuchung vieler Stammquerschnitte der betreffenden Baumart die Durchschnittsbreite ihrer Jahresringe fest und verwendet die kleinste davon für die Altersberechnung; die kleinste deshalb, weil noch schmalere Jahresringe vorkommen können z. B. in Jahren, wo die äußeren Lebensbedingungen des Baumes recht ungünstig waren und überhaupt bei allen mehrhundertjährigen Bäumen. Durch die Untersuchung von sieben Stammquerschnitten, darunter fünf von mehrhundertjährigen Eichen, fand ich als geringste Durchschnittsbreite in zwei Fällen $1\frac{1}{4}$ mm. Außerdem habe ich in der Literatur Nachrichten über 11 Eichen von 300—1000 Jahren studiert, wo der Stammumfang und das Alter angegeben sind, daraus die Durchschnittsbreiten ihrer Jahresringe berechnet und als kleinste ebenfalls in zwei Fällen $1\frac{1}{4}$ mm gefunden. Diese $1\frac{1}{4}$ mm sind daher der Altersberechnung der deutschen Eichen zu Grunde zu legen. Man mißt den Umfang des unteren Stammes an einer Stelle, wo er am wenigsten dick ist, also nicht an dem Wurzelanfang, auch nicht da, wo ein Auswuchs sich befindet; ob diese Stelle 1 m oder mehr über dem Wurzelanfang sich befindet, kommt bei umfangreichen Bäumen nicht in Betracht; etwaige Längsfurchen des Stammes werden bei der Messung als nicht vorhanden betrachtet. Die Dicke der Rinde wird bei mehrhundertjährigen Eichen gar nicht berücksichtigt, weil sehr viele ihrer Jahresringe schmaler sein können als $1\frac{1}{4}$ mm. Aus dem Umfange berechnet man den Radius und untersucht, wie oft die $1\frac{1}{4}$ mm darin enthalten sind; der Quotient giebt die Anzahl der Jahre an. Eine Eiche also, deren unterer Stamm einen Umfang von 11 m hat, ist ungefähr 1000 Jahre alt.

(Schluß folgt.)

Aus den Ortsvereinen.

Düsseldorf. Am Mittwoch den 16. März, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, fand im Lokale des Herrn Walter Heyden, Kölnnerstraße 173, eine öffentliche Gewerkevereinsversammlung des Ortsvereins der Tischler statt. Redner war Herr Schriftsteller G. Stoffers über das Thema: „Berufsorganisation, eine Vorbedingung der Lohnbewegung“. Die Holzarbeiter Düsseldorfs halten sich noch sehr zurück von den Gewerkevereinen, daher war die Versammlung nur mäßig besucht, doch im Verhältnis zu früheren Jahren konnten wir zufrieden sein. Der Referent führte etwa Folgendes aus: Die Revolution von 1848 war nicht nur eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Bewegung, es war ein Klassenkampf des Bürgerthums gegen das Junkerthum. Das Bürgerthum ist zu einer wirtschaftlichen Macht herangewachsen und wollte daher auch gleichberechtigt sein im politischen Leben. Die Lohnbewegung der Arbeiter ist im gewissen Sinne auch ein Klassenkampf gegen das Unternehmertum. Die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands, hauptsächlich die Gewerkevereine, ist sich bewusst, was wirtschaftliche Macht bedeutet; doch dieser kleinen Zahl der organisierten Arbeiter steht die große Masse der Indifferenten (Gleichgültigen) gegenüber und diese sind der größte Feind der Arbeiterschaft. An der Hand zahlreicher Statistiken weist Redner nach, daß in England auf einen organisierten Arbeiter sechs unorganisierte Arbeiter kommen. In Deutschland giebt es 1 $\frac{1}{4}$ Millionen sozialdemokratische Wähler, in England hingegen 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Gewerkevereiner; bei einem umgekehrten Verhältnis wäre es in Deutschland besser bestellt. Wenn der Hamburger Hafenarbeiterstreik gewonnen wäre, so hätte das bei den Unternehmern mehr Eindruck hinterlassen haben, als wenn hundert sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstage sitzen. Redner faßte schließlich seine Ausführungen dahin zusammen, daß der deutsche Arbeiter den Werth der Organisation erst richtig erfassen müsse, und, wenn organisiert, sich nicht bekämpfen, wenn auch getrennt marschierend, doch vereint schlagen. In der nun folgenden Diskussion nahmen die Hauptwortführer des Holzarbeiterverbandes das Wort, erklärten sich mit dem Vortrag einverstanden, doch ihre erste Frage war: Wie stellt sich der Gewerkeverein zur Lohnbewegung? Die Genossen Lemke, Schumacher, Langwald gaben die kurze Erklärung ab, daß die Forderung, täglich neunstündige Arbeitszeit, 15 Prozent Akkord- und Lohnerhöhung und Sicherstellung des Lohnes, eine gerechte sei, doch bei der mangelhaften Organisation nicht durchzuführen ist; sie rathen daher vom Streik ab, wenn es aber dazu kommen sollte, würden wir keine Streikbrecher sein. Auch die Verbandsgenossen Hartmann und Ziegler treten lebhaft in die Diskussion ein, indem von ihnen das Verhalten der Gegner bei früheren Gelegenheiten denselben kräftig vor Augen geführt wird. Die Versammlung verlief im Großen und Ganzen sachlich und ruhig, so daß am Schluß der Vorstand zur nächsten Lohnkommissions-Sitzung eingeladen wurde. Schließlich will ich noch bemerken, daß sich in Düsseldorf eine Schreinerinnung gebildet hat, der die größten und besten Meister beigetreten sind; dieselbe hat die Forderungen wohl als gerecht anerkannt, doch der auswärtigen Konkurrenz gegenüber als undurchführbar erachtet. Wir wollen sehen, was sich machen läßt. Franz Langwald, Sekretär.

Rixdorf. In der am 12. März stattgehabten gut besuchten Versammlung der Tischler referirte Herr Liebscher, Mitglied der Agitationskommission für die Provinz Brandenburg über das Thema: „Was leistet der Gewerkeverein der Tischler seinen Mitgliedern.“ Redner wies zunächst darauf hin, daß die gewerblichen Organisationen der Arbeiter, welche dem heutigen Stand der Industrie entsprechen, in den sechziger Jahren entstanden sind, und erläuterte sodann das Entstehen der Hirsch-Dunkerschen Gewerkevereine und beleuchtete den Antheil des Gewerkevereins der Tischler an der Lösung der Arbeiterfrage. Referent gab sodann an der Hand des Statuts und der Jahresberichte eine Uebersicht über die materiellen Leistungen des Gewerkevereins hinsichtlich Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, Aussperrungen, Ueberstapelungen, Rechtsschutz, außerordentlichen Nothfällen u. s. w. Referent ersucht am Schluß seiner Ausführungen unter den indifferenten Kollegen dahin zu wirken, daß sich dieselben einer Organisation anschließen mögen. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Klämt und Gagner und sprachen dieselben im Sinne des Referenten. Auch einige Gewerkschaftler waren anwesend und konnte es sich der Sprecher derselben, Maschinenbauer Siegrist, nicht versagen, wieder die alten „Märchen“, wie Anhängsel der Fortschrittspartei, Waldenburger Streik, Torgelow u. s. w. zum Vorschein zu bringen. Unseren Rednern war es ein leichtes den Herrn zu widerlegen und hatte derselbe schließlich nur den Wunsch, man möge ihm doch einmal das Referat in unserer Versammlung geben, um über die deutschen Gewerkevereine zu sprechen. (?! Die Red.) Nach Erledigung einiger geschäftlichen Sachen schloß der Vorsitzende Weidemann die Versammlung um 12 Uhr Nachts. F. Nitzge, Sekretär.

Stappfurt. Am Sonntag, den 13. März, Nachm. 3 Uhr fand hier selbst, in Kalle's kleinem Saal eine öffentliche Gewerkevereinsversammlung statt, welche aber nur schwach besucht war, wahrscheinlich eine Folge des sehr schönen Wetters. Nachdem der Vorsitzende nach einer kurzen Begrüßung der erschienenen Gäste die Versammlung eröffnet, nahm Herr F. Tieg-Halle a. S. das Wort über Unfall und Unfallversicherungsgesetz. In nahezu zweistündiger Rede gab uns Herr Tieg in klarer, verständlicher Weise Aufklärung über Unfall und seine Folgen, sowie über die den von Unfall Betroffenen zu zahlende Entschädigungen. Besonders erklärte der Herr Redner die einzuschlagenden Wege, um bei Streitigkeiten den Berufsgenossenschaften gegenüber nicht im Nachtheil zu sein. Nach einer kurzen Pause trat Diskussion ein, in welcher Herr Tieg auf die gestellten Fragen in belehrender und deutlicher Weise Auskunft erteilte. Mit einem Appell an die Versammlung, treu und fest zusammenzuhalten, schloß der Referent seinen mit großen Beifall aufgenommenen, hochinteressanten Vortrag. Mit bestem Dank

an Herrn Tieg und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verbandsanwalt Herrn Dr. M. Hirsch schloß der Vorsitzende die Versammlung. Herrn Tieg an dieser Stelle hiermit nochmals unseren Dank.

Der Ausschuß.

Königsberg i. Pr. Der Ortsverein der Tischler und verwandte Berufsgenossen hier selbst, feierte am 5. März im St. Adalbertshause sein 29. Stiftungsfest. Die Betheiligung der Mitglieder sowie deren Frauen und Gäste war so stark, daß der geräumige Saal die Festtheilnehmer kaum zu fassen vermochte. Nach einigen vorangegangenen Musikstücken, sowie einem von Fräulein Knorr verfaßten und gesprochenen Prolog und dem von allen Theilnehmern begeistert gesungenen Liede „Hoch dem Verein“ hielt der Vorsitzende, Genosse Karl Schiemann die Festrede. Derselbe begrüßte die Mitglieder und deren Familien, sowie die zahlreichen Freunde des Vereins, gab ein Bild von der Entwicklung des Ortsvereins von 1869 bis 1898 und schloß mit einem Hoch auf den Gründer der deutschen Gewerkevereine, Herrn Dr. Max Hirsch. Humoristische Vorträge, sonstige Spezialitäten hatten auch glücklichen Erfolg. Ein sich anschließender Ball hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in genossenschaftlicher Stimmung beisammen. J. A.: R. Piekert, Sekretär.

Berlin. Den geehrten Mitgliedern zur Kenntniß, daß sich der Arbeitsnachweis der vereinigten Ortsvereine der Tischler vom 1. April d. J. ab nunmehr Scharnstr. 20 (an der Petrikirche) befindet. Derselbe ist täglich von 8-10 Uhr Vormittags geöffnet. Die Kommission.

87. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, 23. März 1898. Sitzungszimmer Seydelstr. 30.

Die Sitzung wird durch den Vorsitzenden R. Bahke Abends 8 Uhr eröffnet; anwesend sind die Generalrathsmitglieder Bahke, Reinboth, Liebau, Wulff, Boeck, Gagner, Fußmann und Lubekus; unentschuldig fehlt Beyer. Die Generalrevisoren Marzilger, Günther und Meyer wohnen den Verhandlungen bei.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in dem veröffentlichten Wortlaute genehmigt, worauf der Vorsitzende die heutige Tagesordnung wie folgt bekannt giebt: 1. Geschäftliches, 2. Hilfsfondsgefuche, 3. Anträge zum Verbandstage, 4. Zentralrathsbericht.

1. a) Die Kommission der vereinigten Ortsvereine der Tischler Berlins meldet, daß, im Falle der Generalrath seine Genehmigung dazu erteilt, vom 1. April d. J. ab sich der Arbeitsnachweis für die Mitglieder des Gewerkevereins der Tischler in Berlin, Scharnstr. 20 befindet, und Genosse Radins als Arbeitsvermittler gewählt wurde, gleichzeitig beantragt die Kommission zur Bestreitung der durch die Wiedererrichtung eines eigenen Arbeitsnachweises entstehenden Kosten derselben 20 Mark zu bewilligen. Der Generalrath genehmigt die Beschlüsse der Kommission und bewilligt die beantragten 20 Mark mit der Maßgabe, daß die Kommission allvierteljährlich einen spezialisirten Abschluß über ihre gesammten Einnahmen und Ausgaben einzureichen hat.

b) Aus Ortsverein Elbing werden zwei Mitglieder angemeldet, die ihrem Berufe nach Bürstenmacher sind, der Generalrath lehnt die Aufnahme dieser Mitglieder aus dem Grunde ab, weil in Elbing ein Ortsverein der graphischen Berufe besteht und der Beruf Bürstenmacher zum Gewerkeverein der graphischen Berufe gehörig ist.

c) Nimmt der Generalrath von dem Berichte des auswärtigen Generalrathsmitgliedes Treiber-Breslau über seine ausgeführte Reise nach Culau dankend Kenntniß.

d) Berichtet Wulff, daß aus Langenbielau gemeldet worden, daß der ungetreue Kassirer Buttke zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist, das Bureau wird beauftragt die Zivilklage gegen denselben einzuleiten.

e) Ein Schreiben aus Magdeburg, Extrasteuer betreffend, wird zur Beschlußfassung für nächste Sitzung referirt.

f) Ueber die Arbeitseinstellung in Rathenow berichten Generalrevisor Günther und Vorsitzender Bahke nach persönlicher Wahrnehmung; nach der hergeschickten Bille der streikenden dortigen Mitglieder sind sieben derselben noch nicht unterstützungsberechtigt, weil dieselben erst wenige Wochen Mitglied sind; wie nun zur Kenntniß des Generalraths gelangt ist, hat sich der dortige Ausschuß mit einem Bittgesuch für diese Mitglieder an die Ortsvereine gewendet; dieses Vorgehen ist jedoch unstatthaft, der Generalrath verbietet daher auf das Ernsteste die Versendung derartiger Bittbriefe und ersucht sämtliche Mitglieder des Gewerkevereins, zu derartigen Sammlungen nichts beizusteuern, weist auch zugleich die Ausschüsse sämtlicher Ortsvereine an, solche Zuschriften für die Folge nicht den Ortsvereinsversammlungen zu unterbreiten.

In den allermeisten Fällen sind Arbeitseinstellungen schon einige Zeit vorher fühlbar, dieses wird dann von nichtorganisierten Genossen zum Beitritt in eine Organisation ausgenutzt um gleichviel ob statutenmäßig berechtigt oder nicht, sich Hilfsfelder zu verschaffen zum Nachtheil der Mitglieder, welche einer Organisation dauernd angehören und durch die Zahlung ihrer Beiträge sich einen rechtlichen Anspruch nach dem Statut auf derartige Unterstützungen erworben haben.

Der Generalrath beschließt sodann, den Mitgliedern in Rathenow fernere Streikunterstützung vorläufig nicht zu zahlen, da jeder Bericht von dort über die gegenwärtige Sachlage fehlt, und daher angenommen werden muß, daß die dortigen Differenzen ausgeglichen sind.

g) Erkennt der Generalrath die Arbeitslosigkeit des Mitgliedes Buch-Nr. 14529 Ebersberger aus Ortsverein Fürth i. B. als Aussperrung an.

h) Nimmt der Generalrath Kenntniß von einer Mittheilung des Vorsitzenden Bahke über die Arbeitsverhältnisse in Stolp i. B.

1) Der Ausschuß des Ortsvereins Lübeck ersucht um Entsendung eines Referenten; dem Gesuche wird zugestimmt und dem Vorsitzenden Bahke die Ausführung der Reise übertragen.

2. Aus dem Hilfsfonds werden dem Mitgliede Buch-Nr. 9499 J. Brinkmann-Hagen 25 Mk.; — Nr. 11583 R. Fitz-Gleiwitz 15 Mk.; — Nr. 9079 O. Adolf-Striegau 25 Mk. — und Nr. 2149 R. Müller-Leipzig-Bindenau 15 Mk. als Unterstützung bewilligt. Die Gesuche der Mitglieder Buch-Nr. 4514 J. Mann-Landsberg a. W. II, Nr. 11865 R. Scheppan-Cottbus und Nr. 10753 J. Pohl-Hirschberg werden abgelehnt.

3. Da zu dem Punkte der Tagesordnung „Anträge zum Verbandstage“ von Niemand derartige Anträge eingereicht werden, so wird dieser Gegenstand verfallen.

4. Berichtet Zentralratsvertreter Bahke über die Verhandlungen in der Zentralratsitzung.

Die Tagesordnung ist erledigt; es schließt der Vorsitzende die Sitzung 11 1/2 Uhr Abends.

Für den Generalrath:

H. Bahke,
Vorsitzender.

J. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Nächste ordentliche Generalratsitzung Mittwoch, den 13. April 1898, Abends 8 Uhr im Restaur. Krüger, Seydelstr. 30, ohne vorherige Einladung.

135. Bureau-sitzung.

Verhandelt Berlin, den 28. März 1898, Vormittags 10 1/4 Uhr.

1. Neustadt a. H. Das eingereichte Hilfsfonds-gesuch wird dem Generalrath überwiesen.

2. Stolp i. P. Desgleichen das von dort eingeschickte Hilfsfonds-gesuch.

3. Landsberg a. W. I. Eine Falzmappe ist auf Kosten der Ortsvereinskasse zu beschaffen und für Inventar in Ausgabe zu stellen; hinsichtlich der Beschaffung eines Spindes resp. Pulkes für den Sekretär ist erst Nachweis über die Nothwendigkeit dieser Beschaffung unter Angabe der zu bewahrenden Gegenstände einzuschicken, um so mehr, als in dem Ortsverein schon ein Bibliothekspinde vorhanden ist.

4. Neu-Ulm. Als Antwort auf die Mittheilung hinsichtlich der angeordneten Kassiererwahl diene zur Nachricht, daß, wenn bis zum 4. April die vollzogene Kassiererwahl dem Bureau nicht gemeldet ist, die Schließung des Ortsvereins beim Generalrath beantragt werden muß.

5. Festenberg. Die gemeldete Kassiererwahl wird mit dem Vorbehalt bekräftigt, daß die statuarische Kaution nebst unterschriebenen Kontrakt sofort eingeschickt wird.

6. Themar. Von der Mittheilung über dortige Arbeitsverhältnisse ist Kenntnis genommen.

7. Nowawes. Zur Umhüllung der Bücher bei Mitnahme zu den Versammlungen ist ein Stück Ledertuch oder Wachstuch zu verwenden.

8. Glogau. Auch die erkrankten Mitglieder haben die beschlossene Extrasteuer zu bezahlen, da der Generalrath Ausnahmen nach dieser Richtung nicht beschlossen hat.

9. Leipzig. Ueber ein Schreiben des ausgeschlossenen Mitgliedes Linke wird zur Tagesordnung übergangen und weitere Belästigungen durch denselben verboten.

10. Augsburg. Der von dem Mitgliede Meyerhofer nachgesuchte Rechtschutz wird abgelehnt.

11. Kulmbach. Die beschlossene Extrasteuer ist von jedem Mitgliede ohne Ausnahme zu zahlen.

12. Rathenow. Obgleich Briefe von den Genossen Lohow und Zimmer vorliegen, fehlt doch bis zur Stunde noch jeder Bericht über den Stand der dortigen Arbeitseinstellung; demzufolge ist weitere Streikunterstützung nicht zu zahlen.

13. Arbeitslosigkeitsunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch-Nr. 5094 Hoffmann-Nürnberg (Büttner) vom 2. 3. an (Beitragsabst. 10. W.); — Nr. 4409 Trapp-Nixdorf vom 28. 3. an (Beitragsabst. 14. W.); — Nr. 3702 Lohedan-Spandau vom 29. 3. an (Beitragsabst. 14. W.); — Nr. 11037 Dieze-Dresden vom 25. 3. an (Beitragsabst. 13. W.); — Nr. 9714 Müller-Berlin (Erster) vom 27. 3. an (Beitragsabst. 14. W.); — Nr. 9080 Paul-Osterode vom 27. 3. an (Beitragsabst. 14. W.).

14. Dresden. Dem Mitgliede Buch-Nr. 7501 Menzel darf nur für seine Person Reiseunterstützung für die Tour Görlitz-Dresden = 103 km = 2,57 Mk. gezahlt werden; zum Empfange von Ueberstufungsbeihilfe ist derselbe noch nicht berechtigt, da nach dem letzten Empfang derselben (15. 8. 1896) noch nicht zwei Jahre verflossen.

15. In Arbeit: Mitglied Buch-Nr. 4611 Warmbold-Potsdam vom 20. 3.; — Nr. 218 Hubert-Berlin (Erster) vom 21. 3.; — Nr. 5656 Christoph-Belchau vom 23. 3.; — Nr. 2881 Meyer-Naumburg a. S. vom 16. 3. — Nr. 10495 Grimm-Schmölln vom 28. 2. 1898, bei Besserem wird die späte vorchriftswidrige Meldung bedauert.

Schluß der Sitzung 12 Uhr Mittags.

Das Bureau.

H. Bahke,
Vorsitzender.

J. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Versammlungen.

April.

Ansbach I. 3. Nachm. 4 Uhr i. „Halbmond“. Delegirtenwahl (n. Schwabach), Gesch. **Ansbach II** (Büttner). 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum goldenen Apfel“. Beitrags. u. A.

Augsburg. 10. Vorm. 9 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Wiener Hof“, Carmelitendr. **Bautzen.** 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Stadt Zittau“. Gasth., Beitrags.

Berlin (Erster). 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. mit Damen Klabberstr. 21. Gesch. Vortrag des Herrn Dr. Hirschfeld: „Nugen, Schäden und Wirkung des Alkohols“.

Berlin (Königk.). 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Kopenstr. 66. Beitrags., Versch. **Berlin (Moabit).** 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Bredowstr. 11. Gesch., Versch.

Berlin (West). 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Kulmstr. 10, Ecke Wittenstr. Geschäftl.

Berlin (Nord). 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.

Berlin VI. (Pianoforteb.) 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Draniensstr. 183. Versch.

Biberach. 3. Nachm. 2 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Schwan“. Beitrags. u. A.

Bromberg. 3. Nachm. 2 Uhr, Verf. b. Woythaler, Schleusenstr. 1. Beitrags. u. A.

Charlottenburg. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Kühn, Schillerstr. 26. Beitrags.

Chemnitz. 11. Abds. 8 Uhr, Verf. in der „Reichstrone“, Reichstr. 73. Versch.

Cottbus. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Zu den drei Kronen“, Berlinerpl.

Danzig. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Vorstadt. Graben 9. Geschäftl., Versch.

Düsseldorf. 3. Vorm. 10 1/2 Uhr, Verf. b. Rosenfeld, Steinstr. 41. Berichte.

Quisburg. 3. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags. u. A.

Forst. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Thumstr. 13. Gesch., Beitrags., Berichte.

Gera. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Bachmann, Sorge 19. Gesch., Beitrags.

Gleiwitz. 2. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Jochimehl, Kronprinzenstr. 9. Beitrags. Versch.

Görlitz (Eichl.). 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in der „Hilgerschänke“, Heilige Grabstr. Geschäftl., Beitrags., Versch.

Görlitz (Goldarb.) 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Rest. „Graf Moltke“. Gesch., Beitrags.

Hagen. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.

Hatberstadt. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. (wo? d. Red.) Gesch., Beitrags.

Hirschberg. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Veier, Mühlgrabenstr. 23. Versch.

Jena. 16. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Kaffeehaus“. Beitrags. u. A.

Jnowrazlaw. 3. Nachm. 5 Uhr, Verf. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22 Gesch.

Kaiserslautern. 2. Abds. 9 Uhr, Verf. in der „Bavaria“, Mannheimsstr. 57.

Karlsruhe. 3. Vorm. 10 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Ruckbaum“. Beitrags. u. A.

Langenbielau. 2. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Schön's Gasth.“ Berichte, Beitrags.

Leipzig-Gohlis. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Weintraube“. Beitrags. u. A.

L. Lindenau. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Hönd's Saalbau“, Lühnerstr. 14.

Liegnitz. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.

Löbau. 26. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags., Versch.

Lübeck. 2. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Hennig's Gasth.“, Marlesgrube. Geschäftl.

Lüdenscheid. 3. Nachm. 5 Uhr, Verf. b. W. Wöhs. Gesch., Beitrags., Berichte.

Mannheim. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Halben Mond“. Gesch., Beitrags. u. A.

Mülheim (Ruhr). 10. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. König, Charlottenstr. Beitrags., Versch.

Neustadt (Westpr.). 3. Nachm. 4 Uhr, Verf. b. Thiel, Klosterstr. 22. Beitrags.

Nowawes. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Germaniaaal“, Wilhelmstr. 24.

Nürnberg II (Büttner). 3. Nachm. 3 1/2 Uhr, Verf. im Rest. „Zum Kranich“, Karolinenstr., Geschäftl., Beitrags., Berichte.

Pasing. 9. Abds. 8 Uhr, Verf. in der „Brauerei Pasing“. Gesch., Versch. — Beitrags. nur von den Mitgliedern selbst in der Versammlung.

Potsdam. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Bell, Waisenstr. 61. Gesch., Beitrags.

Rixdorf. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Herrmannstr. 199. Gesch., Beitrags. u. A.

Rothenburg. 10. Vorm. 10 Uhr, Verf. im Gasth. „Zur Sonne“. Beitrags., Versch.

Rudolstadt. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. Danz.“ Gesch., Versch.

Saarbrücken. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. Hohenzollern.“ Beitrags.

Schleuditz. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Zeisler's Rest.“, Bahnhofstr. Versch.

Schmölln. 3. Nachm. 3 Uhr, Verf. b. Grel, Bahnhofstr. Beitrags., Versch.

Schömar. 10. Nachm. 1 Uhr, Verf. im „Deon“. Gesch., Berichte, Beitrags.

Schweidnitz. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum blauen Hefe“, Breslauerstr. Geschäftl., Berichte. — Beitrags. jeden Sonnabend daselbst.

Siegen. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Sturm, Marburgerthor 13. Beitrags.

Spandau. 9. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrags.

Stettin-Grabow. 3. Nachm. 4 Uhr, Verf. Louisestr. 18. Versch. Die Mitglieder sind ersucht vollständig zu erscheinen.

Striegau. 2. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum schwarzen Wä.“ Gesch., Versch.

Tetschau. 2. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Jenisch, Geschäftl., Beitrags. u. A.

Weinheim. 10. Nachm. 3 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Odenwald“. Beitrags.

Wittenberg. 9. Abends 8 1/2 Uhr, Verf. b. Wildgrube, Juristenstr. Gesch., Berichte.

Wittenberge. 3. Nachm. 4 1/2 Uhr, Verf. b. Jahn, August- und Mittelstr. Ecke. Gesch., Beitrags., Versch.

Zabrze. 3. Nachm. 4 Uhr, Verf. in „Eisner's Restaur.“ Gesch., Berichte. — Beitrags. nur in der Versammlung von den Mitgliedern selbst.

Zweibrücken. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in d. „Brauerei Ringer“. Gesch., Versch.

Orts- und Ausbreitungsverbände.

Schwabach. Montag, den 11. April, Vorm. 8 Uhr. Beginn des Delegirten-tages des Ausbreitungsverbandes Deutscher Gewerkevereine in Bayern. —

Anzeigen.

Gesucht zu sofort 1 Geselle im Wochenlohn auf Gestellarbeit, Geschlagen und Grilln.

G. Schadt, Korbmacher, Eulin.

5—6 tüchtige Möbeltischler

erhalten dauernde und gutlohnende Arbeit in der Möbelfabrik von **O. Klubescheidt** in Themar. Näheres durch den Ortssekretär **H. Merten,** Traubengasse daselbst.

3 Korbmachergehilfen

erhalten auf Gestellarbeit, Geschlagen und Reparatur dauernde und lohnende Arbeit bei **F. Voigt** in Nordhausen, Engelsburg I.

2—3 **Stammachergehilfen,** auf Celluloid, finden dauernde Beschäftigung. Näheres im Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler zu **Thömar** (Rippe) bei **Fr. Meise,** Wegastr. 14.

Ein **Stellmacher,** verh., sucht Stellung, am liebsten in einer Maschinenfabrik. Näh. durch **G. Frick,** Culmb. (Westpr.), Töpfermarkt 1.

2 **tüchtige Drechsler** finden in einer Dampf-drehschleiferei lohnende Beschäftigung. Näheres durch den Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler in **Elberfeld,** Simonstr. 63.